



Institut für systemische
Entwicklung und
Fortbildung

Magazin
Nr. 8/Frühling 2019

NEU AM IEF:

Kommunikation
mit Kindern und
Jugendlichen

MECHTHILD REINHARD:

«Selbst-
regulierende
und selbst-
organisierende
Kräfte nutzen.»

PSYCHOTHERAPIE:

Grundhaltungen
zum Lehren
und Lernen

**«Das Leben
kann Spuren
von Müssen
enthalten.»**

«Immer noch
besser als
spuren müssen.»

Highlights am IEF

Systemischer Werkzeugkoffer

Wollen Sie Ihre mediativen Handlungsoptionen erweitern? Das Seminar zeigt eine breite Palette an systemischen Interventions- und Handlungsmöglichkeiten für Mediation und Konfliktberatung. Wichtig sind dabei ressourcenaktivierende und lösungsfokussierte Fragetechniken sowie Kreativitäts- und Improvisationsübungen. Wir erproben die Werkzeuge an konkreten Mediationsfällen der Teilnehmenden.

**Seminar mit Raymund Solèr,
lic. iur., Coach und Mediator SDM
Do./Fr., 4./5. Juli 2019**

Kommunikation mit Kindern und Jugendlichen

«Ja scho guet, chill mal»: Das Seminar mit Karin Schmid zeigt, wie erfolgreiche Gesprächsführung mit Kindern und Jugendlichen gelingen kann. Sie erhalten das nötige Basiswissen und wertvolle Tipps für heikle Momente. In kleinen Gruppen wird vor allem am zweiten Seminartag intensiv an konkreten Fällen geübt, diskutiert und gelernt. Eigene Beispiele aus der Praxis sind erwünscht. Das Seminar richtet sich an Sozialarbeiter/innen, Lehrpersonen, Schulpsycholog/innen, Familienbegleiter/innen und Beistände.

**Seminar mit Karin Schmid, Mediatorin,
Einzel-, Paar- und Familienberaterin, Pädagogin
Mi./Do., 22./23. Mai 2019**

Kinder und Jugendliche in potenziell trauma- tischen Ereignissen

Je nach ihrem Entwicklungsstand brauchen Kinder und Jugendliche nach Traumaexposition Unterschiedliches. Im Seminar werden folgende Schwerpunkte trainiert:

- Adaptierte und altersentsprechende Techniken für Kinder und Jugendliche;
- Bewusstsein und Utilisierung von vorhandenen systemischen Ressourcen;
- Ermächtigung der Erwachsenen, sich auf ökologische Weise zu aktivieren – altersentsprechend;
- die vorhandene Resilienz der einzelnen Kinder/Jugendlichen und der Gruppen wahrzunehmen, zu fördern und posttraumatisches Wachstum in die Wege zu leiten.

**Seminar mit Gisela Perren-Klingler, Dr. med.
Mo./Di., 1./2. Juli 2019**

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Was wir am IEF vermitteln, versuchen wir auch als lernende Organisation zu leben. Wir verstehen Entwicklung als eine kontinuierliche Verantwortung für alle Mitarbeitenden und Vorstandsmitglieder, wertschätzend, kooperativ und auf Augenhöhe ein gemeinsames «Wofür?» (Mechthild Reinhard) zu gestalten.

Lassen sich Selbstorganisation und Selbstverantwortung auch in hochkomplexen Organisationsstrukturen leben? **Mechthild Reinhard** zeigt im Gespräch mit Peter Hain die Entwicklung der sysTelios Klinik mit 180 Mitarbeitenden und wie es gelingen kann, eine Klinik mit allen Mitarbeitern und Patienten auf der Basis des hypnosystemischen Ansatzes neu zu denken – nicht in den Kategorien oben und unten, sondern eher innen und aussen. Mehr dazu ab Seite 4.

Seit September 2018 leiten **Anna Gunsch** und **Martin Willi** gemeinsam den Bereich «Systemische Psychotherapie». Nach ihrem ersten Tag als Dozierende in der postgradualen Psychotherapieausbildung diskutieren sie (ab Seite 10), wie die systemische Grundhaltung das Lehrverständnis in der Ausbildung prägt und wie auch hier Selbstverantwortung und Selbstorganisation entwickelt und gefördert werden können.

Es freut uns ganz besonders, dass wir Prof. **Klaas Enno Stephan**, Leiter der Translational Neuromodeling Unit (TNU – Universität und ETH Zürich), für einen Vortrag zur neuronalen Wirkung von Suggestionen gewinnen konnten (S. 13). Er eröffnet damit eine Vortragsreihe von Mitgliedern unseres wissenschaftlichen Beirats am IEF.

Und zu guter Letzt verweisen wir gerne auf drei unserer Weiterbildungen, die wir neu auch im **CAS-Format** anbieten können (S. 22).

Wir wünschen Ihnen einen schönen Frühling.

Mit herzlichen Grüssen
Das IEF-Team

INHALT

- | | | | |
|----|--|----|--------------------------------|
| 4 | Interview mit Mechthild Reinhard | 16 | Hypnosystemische Fortbildungen |
| 10 | Gespräch zwischen Anna Gunsch und Martin Willi | 18 | Mediation und Konfliktkultur |
| 13 | Aktuell | 20 | Elterncoaching |
| 14 | Systemische Psychotherapie IEF | 22 | Schlusspunkt |



«Wir brauchen eine Kultur, in der wir Sicherheit aus Unsicherheit beziehen.»

Lässt sich der hypnosystemische Ansatz auch auf Organisationen anwenden? Mechthild Reinhard ist Geschäftsführerin des sysTelios Gesundheitszentrums Siedelsbrunn. Sie zeigt im Gespräch mit Peter Hain, wie Organisationen funktionieren können, die sich um ein «Feuer» gruppieren, und wie sich gesundheitsförderliche Strukturen gerade im Gesundheitswesen entwickeln lassen.

Peter Hain: Wie lässt sich der hypnosystemische Ansatz mit hierarchischen Organisationsstrukturen und Systemen vereinbaren?

Mechthild Reinhard: Die Frage zielt für mich in ein Zentrum von vermuteter Widersprüchlichkeit. Wie kann das überhaupt zusammengehen? Ich kann darüber erzählen, wie wir das in der sysTelios Klinik, dem Gesundheitszentrum sysTelios, versuchen zu leben. Natürlich ist das ein theoriegeleitetes System. Die Handlungen, die wir da vollziehen, basieren auf hypnosystemischen Grundannahmen und der Haltung, wie sie auch Gunther Schmidt als konzeptioneller Sinnstifter entwickelt hat, wie wir eine Theorie als Form von Praxis und eine Praxis als Form von Theorie zu leben versuchen. Es ist also nicht eine Umsetzung von Konzepten, sondern eine lebendige und ständige Weiterentfaltung. Und da könnte ich Bilanz ziehen und sagen – immerhin gibt es uns jetzt fast zwölf Jahre! Wir gründeten eine eigene Institution, weil wir nachweisen wollten, dass die Hypnosystemik durchaus zusammengeht mit Organisationsprinzipien, die es erlauben, selbstregulierende und selbstorganisierende Kräfte zu nutzen und als einen gesundheitsförderlichen Raum – auch auf der Organisationsebene – zu entwickeln. Damit sowohl die Klienten als auch unsere eigenen Teammitglieder merken, dass dieser Wi-

derspruch eigentlich gar keiner zu sein bräuchte, sondern nur eine Zwickmühle, aus der man Strukturen entfalten kann, von denen man vorher noch nicht wusste, wie sie funktionieren würden.

Kannst du da ein Beispiel geben?

Naja, ich kann versuchen, das mal als Bild zu zeichnen: Wenn man sich vorstellt, dass ein lebendes System, zum Beispiel eine bestimmte Gruppe von Menschen wie euer Institut oder unsere Klinik, dass die nicht eine Person als hierarchische Führung haben, sondern ein «Wofür?», welches führt. Betrachten wir das «Wofür?» als Licht oder als Feuerstelle, so bildet es die Mitte, um die sich die einzelnen Akteure gruppieren. Jeder würde dann Hüter dieses Feuers werden und mit den eigenen Fähigkeiten und Verantwortlichkeiten dafür sorgen, dass das Feuer nicht ausgeht.

Das «Wofür?» wäre also das Feuer und die Mitte?

Ja, und das haben wir versucht aufzuladen, indem wir gesagt haben, dieses «Wofür?» wäre die hypnosystemische Therapie; sie echt nach allen Regeln der Kunst, auch im Sinne der bezogenen Individuation von Helm Stierlin, zu leben und dem Wunsch nachzukommen, einen Raum zu entwickeln, der das wirklich ver-

körpert. Dabei war es uns wichtig, dass nicht fertige Konzepte in Umsetzung gebracht werden sollten, sondern dass wir immer wieder gemeinsam etwas in die Mitte getan haben, gemeinsame Geschichten, etwas, das als Narration so sinnstiftend wirkt, dass die Leute sich eingeladen fühlen, da mitzumachen. Ich habe am Anfang regelmässig mit den Mitarbeitern nichts Weiteres getan, als im Kreis zu sitzen und als Sinnstifterin unsere Grundideen zu erzählen. Diese habe ich also in die Mitte gelegt und gekuckt, wie die einzelnen handelnden Akteure da andocken, mitpartizipieren.

«Ich habe immer davon geträumt, auch in der Medizinlandschaft Räume zu kreieren, die gesundheitsförderlich sind.»

Es hat sich dann sehr gut zusammengefügt, so würde ich das heute beschreiben, dass genug einzelne handelnde Akteure schon ihre eigene Sinnstiftung, ihre eigene Selbstführung praktiziert haben, sich um die Feuerstelle gruppierten und wenig Sehnsucht danach hatten, dass es hierarchische Führungsebenen oder Personen geben würde, die sagen, wo's langgeht.

Und es braucht dann – gerade, wenn viele schon eine eigene Vorstellung von diesem Feuer mitbringen – passende Formen von Austausch und Kommunikation, damit jeder vom anderen erfahren kann, was der für ein Bild vom Feuer hat?

Ganz genau. Die Basis war immer die hypnosystemische Kultur. Die Grundidee war, dass egal, worum es geht, dass dort, wo und wie wir Aufmerksamkeit auf etwas richten, Wirklichkeit erzeugt wird und diese nicht einfach da ist. Dieser Ansatz fordert einen verantwortungsbewussten Umgang mit unseren eigenen Handlungen und auch Sprachhandlungen, sowohl im Umgang mit den Klienten als auch untereinander. Daraus hat sich nach und nach eine Struktur entwickelt, die man vorher gar nicht so richtig sehen konnte. Meine Absicht, mit der ich alles angegangen bin, war, dieses «Wofür?» aufzubauen, diese Mitte, und dabei immer so viel wie möglich für klare Konturen zu sorgen:

«Wo ist das System zu Ende?», und: «Wo fängt die Umwelt an?» Das ist ganz wichtig, damit es sich intern regulieren kann. Dann so viele Prozessreflexionsschleifen wie möglich zu drehen, wo wir gesagt haben, in kleinen oder grösseren Gruppen kucken wir ganz bewusst auf einer Metaebene: «Was sind Muster des Gelingens?», und: «Wo liegen Störungen vor?», aus denen man dann, gemäss dem Utilisationsprinzip, eine spannende nächste Entwicklungsphase ableiten kann.

Also «Gelingen» und «Störungen» gleichermaßen für die Entwicklung nutzen?

Ja, so haben wir uns immer weiter vorgetastet, um eine sich selbstregulierende Struktur so zu organisieren, dass sie maximal an organismischen Prinzipien orientiert ist. Also dass nicht die Organisation, die wir sehr oft hierarchisch denken und wo wir ganz schnell Bilder haben von oben und unten, führt, sondern ein organismischer Raum entsteht, den man manchmal schwer fassen kann und wo's unbedingt darum geht, dass es ein Denk- und Handlungsraum in Wechselwirkung ist, der eine gute Mitte braucht. Diesen Raum denke ich mir eher kuglig, wo man kein Oben und Unten ausmachen kann, sondern Zentrum und Peripherie, also wie nah oder wie fern bin ich jetzt gerade diesem «Wofür?», wie kriege ich das mit meiner eigenen inneren Welt in eine gute Resonanz? Und das immer wieder mit Aushandlungsprozessen auf einer Metaebene abzusichern, dass niemand sich gezwungen fühlt, da sein zu müssen, aber so viel wie möglich auf einer eigenen, selbstreflexiven Schleife kuckt, welchen Beitrag könnte ich leisten, dass es gut weitergeht?

Das klingt nach einer grossen Herausforderung.

Auf allen Substrukturen gelebt, ist das natürlich eine Herausforderung, weil man um sich selber als Person nicht herumkommt. Das ist ein sehr hoher Anspruch, den wir an uns, aber auch an unsere Küchen-, Serviceleute und an alle anderen Mitarbeiter stellen. Es ist ein Prozess, in dem jeder handelnde Akteur letzten Endes wieder bei sich ankommt. Auch ich habe immer wieder gekuckt, unter welchen Bedingungen schaffe ich das als sogenannte Führungsperson, diese Prozesse immer wieder neu anzuregen und auch auszuhalten, dass ich auch nicht alles weiss. So lerne ich, Stück für Stück auch die letzten Reste von Kontrollbedürfnissen bei mir abzubauen. Ich merke, wenn ich selber in diesem



inneren Dialog bleibe zwischen der Sehnsucht nach vertikalen, hierarchischen Strukturen, wo alles nach Ansage funktioniert, und eher horizontalen Strukturen, wo ich versuche, um einen gemeinsamen Feuerplatz so viel wie möglich durch Aushandlungsprozesse mit zu moderieren und nicht zu bestimmen, wo's langgeht, dass das auch ein ständiger Aushandlungsprozess in mir selber ist.

Das wäre auch gleich meine nächste Frage: Ist dieser Prozess überhaupt ohne hypnosystemischen Hintergrund oder spezielle Vorbildung möglich? Beispielsweise in der Küche oder in anderen Arbeitsbereichen?

Ich habe den Eindruck, dass die sogenannten mittherapeutischen Teams, dass die Leute, die nicht vorgebildet sind in diesem hypnosystemischen, psychotherapeutischen Geschehen, manchmal viel intuitiver und klarer das, was wir als Hypnosystemik dort leben, aufgreifen als manche Therapeuten. Gerade für Psychotherapeuten und Ärzte ist es zuweilen viel schwieriger, diese Räume zu betreten, während jemand, der oder die mit einem gesunden Menschenverstand, wo-

möglich eine Familienmutter, zu uns in den Service kommt, dann häufig viel einfachere und schlichere Zugangsweisen hat zu dem, was eigentlich dem Leben dient. Die lernen oft ganz schnell, so wie ich etwas ankucke, so kommt's mir auch entgegen. Ich bin immer wieder begeistert, wie gerade die mittherapeutischen Leute dieses Grundkonzept manchmal viel tiefer und schneller verinnerlichen. Ich habe immer davon geträumt, auch in der Medizinlandschaft Räume zu kreieren, die gesundheitsförderlich sind. Wo die regenerativen Kräfte, die in jedem Organismus selbstverständlich und lebenserhaltend wirken, endlich bewusster genutzt werden. Viele Prozesse, Kulturen und Träume kreieren wir leider immer noch, indem wir Atmosphären schaffen, wo die Aufmerksamkeit so stark auf Defizite orientiert ist, dass das geradezu in den Räumen hängt. Von der Art, wie das steril gehalten wird, die Art und Weise, wie Mitmenschlichkeit zum Beispiel durch Medien geregelt wird, die angeblich auch besser diagnostizieren als Menschen. Wir haben immer mehr Räume, wo ich den Eindruck habe, es wird kühl. Wenig Atmosphäre, wenig Möglichkeiten, diesen fast natürlichen Sehnsuchtsraum zu bedienen, uns als Ich-Mensch/Du-Mensch begegnen zu können.

Anders formuliert, wenn ich 100% Sicherheit haben möchte, muss ich das Feuer löschen.

Absolut. Das ist eine wunderbare Metapher. Wenn wir das aber nicht wollen, sondern das Feuer erhalten wollen, ein Feuer, das sogar vielleicht noch sinnstiftend wirkt, dass auch du und ich leuchtende Augen behalten bei unserer Arbeit, müssen wir aufpassen, dass sich das nicht durch innere Widersprüchlichkeiten zerreibt. Wenn man sich als selbstregulierende Struktur mit Selbstführungsideen denkt, dann können wir uns so aufbauen, dass wir, egal in welchen Kontexten wir unterwegs sind, zumindest ein bisschen mehr zu einer Welt beitragen können, in der es flachere Hierarchien mit beschreibbaren Rollen und sogenannte Augenhöhe-Strukturen gibt. Wenn ich mich als «Viele» beschreibe, das haben wir bei sysTelios durchbuchstabiert, dann bin ich ja nicht immer Geschäftsführerin; ich kann das sprachlich differenzieren. Ich kann durchaus zu meinen Leuten im Raum sagen: «Jetzt trete ich als Geschäftsführerin auf.» Da sollte ich auch einmal das eine oder andere konturierend reingeben, muss ich auch. Fünf Minuten später bin ich aber eine andere. Das wurde nicht von Anfang an verstanden, manchmal musste ich den Stuhl wechseln, einmal musste ich mir sogar einen Schal umbinden, damit sie spüren konnten, dass ich jetzt als Ich-Mensch/Du-Mensch Mechthild dasitze. All diese Vorstellungen, die aus hierarchischen Strukturen stammen, haben mich nie befriedigt, weil man als Führungsperson einsam wäre. Wenn wir für eine gemeinsame Sache unterwegs sind, dann hüten wir dieses Feuer auch gemeinsam. Und dann bin ich als Geschäftsführerin oder als Unternehmerin eine unter vielen.

Man könnte auch sagen, Hierarchien sind per se nicht das Problem, wenn man Hierarchie gleichsetzt mit Verantwortung. Wenn ich eine sogenannt höhere Position habe, habe ich mehr Verantwortung fürs Feuer und muss dann vielleicht auch mehr oder anderes beitragen zum Feuer.

Genau, und wenn ich jetzt gar nicht mehr in den Kategorien oben und unten denke, sondern eher innen und aussen oder eben Zentrum und Peripherie, dann fände ich das als Bild noch spannender und auch einladender, nachzuvollziehen, was mit solchen eher selbstregulierenden oder flacheren Strukturen gemeint

sein könnte. Ein Bild, das ich gerne benutze, ist eine Art atmendes Kugelwesen. Ich habe einen Ball, den man aufspannen kann, und darüber wird schlagartig deutlich, dass das eine vollkommen andere Denke ist und damit natürlich auch eine andere Bebilderung.

«Wenn wir für eine gemeinsame Sache unterwegs sind, dann hüten wir dieses Feuer auch gemeinsam.»

Ähnlich wie unser Planetensystem deutet es dabei eher auf eine Kugelstruktur hin, bei der es immer eine Mitte braucht, auf die sich alles bezieht. Mit diesem Bild liesse sich auch genauer erkennen, was eher zentrifugale und was eher zentripetale Kräfte wären. Und dafür eine Metastruktur des Beobachtens zu entwickeln: Was wirkt wie? Und das fängt erst einmal bei einem selber an.

Wir könnten uns eure Klinik als ein Planetensystem für atmende Kugelwesen vorstellen?

Ja, das ist so faszinierend, weswegen ich glaube, dass das auch Zukunft hat. Wenn man an gesundheitsförderliche Kontexte denkt und die künstlich konstruieren will, dann braucht man etwas, das nicht vorhersagbar ist. Wir brauchen eine Kultur, in der wir Sicherheit aus Unsicherheit beziehen. Also eine hohe Flexibilität und darin nur so viel Sicherheit, dass nicht jeder den Eindruck hat, dass sich im nächsten Moment alles auflösen könnte. Das kriegen wir bei sysTelios, wie ich finde, erstaunlich gut hin. Wir haben jetzt 180 Mitarbeiter, viele Substrukturen und im Sinne von Fraktalen eine Selbstähnlichkeit der kleinsten Struktur bis hin zur grössten. Also immer dieses Bild, das ich eingangs so gezeichnet habe, der Mitte und darum herum gruppieren sich ein paar Leute. Wir haben im Ganzen acht therapeutische Gruppen. Das sind kleine Teams bestehend aus einem Gruppenarzt, ein, zwei psychologischen Psychotherapeuten, Musik-, Kunst- und Körperpsychotherapeuten und einem Physiotherapeuten. Diese bilden also ein Kleinteam, welches sich um eine gute hypnosystemisch orientierte Arbeit gruppiert.

«Das Geheimnis gelingender Kooperation wäre, den anderen gut aussehen zu lassen.»

Die therapeutischen Gruppen bestehen aus jeweils neun Klientinnen und Klienten, welche sich natürlich nicht gemeinsam um ihre Symptome gruppieren und womöglich noch gegenseitig ihre Ängste und Depressionen pflegen. Vielmehr sind sie sowohl von der Symptombildung, der Dauer der Teilnahme als auch bezüglich Alter und Geschlecht gemischt. Und da merkt man, dass es nicht darauf ankommt, wer welche Diagnose hat, sondern mit welchen Wechselwirkungen im Raum wir solche Strukturen entwickeln, dass wir uns auch in Bezogenheit auf andere individuieren können. Das muss kein Widerspruch sein. Das war ja die Basis von klassischen hierarchischen Strukturen. Wenn ich immer wieder denke, ich kann entweder autonom sein oder mich auf andere beziehen, dann mache ich da schon eine Spaltung. Helm Stierlin betont da jeweils, dass es sowohl die Chance gibt, sich gegen etwas zu individuieren, als auch die Chance, sich mit anderen zu individuieren, und wir versuchen beides, vor allem aber Letzteres.

Ein Sowohl-als-auch, das klingt bereichernd.

Ja, natürlich. Wenn ich von der Metapher des Mangels auf alles Mögliche kucken will, auf mich selber, auf die Beziehungsgestaltung zwischen Menschen oder auf denjenigen, der angeblich irgendeine Krankheit mit einer Diagnose mitbringt, dann werde ich einen vollkommen anderen Raum kreieren, als wenn ich mir vorstelle, in guter systemischer Manier, dass lebende Systeme eigentlich gar nicht krank werden können, sondern dass lebende Systeme letzten Endes als biopsychosoziale Systeme ihre Lösungsphänomene kreieren. Wenn ich das aber aus einer Fülle-Perspektive betrachte, dann kommt mir der andere unglaublich spannend vor, dann werde ich automatisch eine fragende Haltung einnehmen. Das Gleiche würde bei einem Teammitglied sein; wenn ich die Person als ein Gegenüber betrachte, das mir als ein inneres Team entgegentritt und vielleicht einmal Seiten zeigt, die mir nicht passen, dass ich dann versuche, gute Grün-

de dafür zu unterstellen und nicht vom Mangel her zu urteilen; mich neugierig zu fragen, wofür dieses Verhalten innerhalb seines gesamten Systems eine kreative Lösung darstellen könnte.

In deiner Führungsposition ist das sicher nicht immer einfach?

Ja, für mich ist es eine wichtige Führungsqualität. Es gibt diesen schönen systemischen Satz: Das Geheimnis gelingender Kooperation wäre, den anderen gut aussehen zu lassen. Für mich habe ich diesen Satz weitergeführt: Eigentlich verlange ich von mir, den anderen in meinem Inneren gut aussehen zu lassen, also ihm echt gute Gründe zu unterstellen. Wenn mir das nicht mehr gelingt, muss ich ihm auf einer Metaebene begegnen und sagen, hör zu, auf der einen Seite würde ich's gern, ich würde dir gerne gute Gründe unterstellen, auf einer anderen Seite erschliessen die sich gerade überhaupt nicht, könntest du mir einmal aus deiner Welt erzählen, wieso du dich gerade so verhältst, wie du dich gerade verhältst. Keine Kontrolle, keine falschen Absichten, ich will mich gerade kundig machen, was dieses Verhalten motiviert. Je mehr Menschen auf so einer Ebene miteinander sprachlich lernen umzugehen, desto mehr entwickeln wir im zwischenmenschlichen Raum eine Welt, die tragfähig wird, selbst wenn ich klassische hierarchische Strukturen habe, dass ich dann trotzdem anders führe, weil ich andere dabei unterstütze, in Selbstführungsprozesse zu kommen. Und diese Art von Denke, die finde ich mit unserer hypnosystemischen Landschaft am schnellsten und am einfachsten beispielbar, ich habe noch nichts Besseres gefunden.

Herzlichen Dank für das Gespräch.

Mechthild Reinhard ist Pädagogin, systemische Familientherapeutin, Supervisorin, Mitbegründerin und Geschäftsführerin des sysTelios Gesundheitszentrums Siedelsbrunn (www.systelios.de), Mitbegründerin und langjährige Vorstandsvorsitzende der Deutschen Gesellschaft für systemische Pädagogik. Zudem Vortrags-, Weiterbildungs- und Supervisionstätigkeit – unter anderem auch am IEF.

«Viele verschiedene Erfahrungen ergeben ein Ganzes.»

Die beiden Leitenden des IEF-Bereichs «Systemische Psychotherapie» haben gerade ihren ersten gemeinsamen Tag als Dozierende erlebt. Im Gespräch reflektieren Anna Gunsch und Martin Willi ihre Erfahrungen und ihre Grundhaltung zum Lehren und Lernen in der postgradualen Psychotherapieweiterbildung.

Martin Willi: Das war ein intensiver Tag und für mich sehr eindrücklich, wie wir beide unser heutiges Thema der Paartherapie mit vierundzwanzig anderen Persönlichkeiten auf Augenhöhe erarbeiten konnten. Das geht nicht im Sinne von: «Wir sagen jetzt, wie es geht.» Es war vielmehr eine gemeinsame Erarbeitung des Themas Paartherapie. Das macht die Seminare so vielfältig, weil sechsundzwanzig verschiedene Erfahrungen schlussendlich ein Ganzes ergeben. Ich glaube, dass das bei der Entfaltung und Entwicklung der Therapeutenidentität essenziell ist. Wir gehen ganz vom humanistisch systemischen Grundsatz aus: Jeder Mensch verfügt über Ressourcen und über die Fähigkeit zur Weiterentwicklung.

Anna Gunsch: Unsere Lehrveranstaltungen leben davon, dass sich die Teilnehmenden mit ihren verschiedenen Biografien, beruflichen Erfahrungen und Kompetenzen einbringen können. Dieses Begegnen auf Augenhöhe halten wir in der Therapie gegenüber unseren Klientinnen und Klienten sehr hoch. Dieses Prinzip gilt es auch zwischen Studienleitung und Studierenden zu wahren. Wir wollen nicht an einem Ort etwas predigen, das an einem anderen plötzlich keine Gültigkeit mehr besitzt.

Martin Willi: Es ist uns wichtig, dass wir innerhalb unserer Gefässe, von den Modulen «Theorie: Wissen

und Können» bis zum Modul «Gruppensupervision», auf die Einzelnen eingehen und ihre individuellen Ressourcen fördern, damit sie ihre eigene Identität als Therapeutin oder Therapeut entwickeln können. Wir wollen ja nicht konforme Therapeuten, sondern wir wollen, dass sie selbst das Beste aus sich herausholen können. Gewährleistet wird dies unter anderem dadurch, dass hier Dozierende unterrichten, die in der Praxis tätig sind. Diese Therapeutinnen und Therapeuten verfügen über sehr viel Erfahrung, sie haben auch Modellcharakter. Der Weiterbildungslehrgang fungiert als Modell dafür, wie systemische Therapie in der Realität, in den Institutionen oder in der freien Praxis stattfindet.

Anna Gunsch: Genau. Da wir mit vielen verschiedenen Therapeuten-Modellen arbeiten, haben die angehenden Therapeutinnen die Chance, sich selbstverantwortlich und selbstorganisierend das herauszunehmen, was ihnen entspricht. Jeder kann für sich entscheiden, was ihm oder ihr an den jeweiligen Dozierenden gefällt und was er oder sie mitnehmen kann, um die persönliche Arbeitsweise und Identität als Therapeut oder Therapeutin zu entwickeln. Wir versuchen, durch individuelle Feedbacks darauf aufmerksam zu machen, wo wir ihre Stärken und Ressourcen sehen. Diese Feedbacks kommen von der Supervision, sie kommen von den Dozierenden und aus den Selbsterfahrungen.



Es gibt also viele Rückkoppelungsschleifen, die sichtbar machen, wo sie stehen und wie sie sich bewegen.

Martin Willi: Nun, das entspricht ja auch dem systemischen Ansatz: das herauszunehmen, was anklingt und was für einen selbst passt. In der Therapie zwingen wir unseren Klientinnen und Klienten nicht auf, was sie gerade zu beschäftigen hat, sondern die Menschen bringen ihre Themen, bringen aber auch ihre Lösungsvorschläge, -möglichkeiten und -ideen schon mit. Wir lenken also nicht, sondern leiten höchstens. Diese Art der Selbstorganisation und der Selbstverantwortung, die wir unseren Klientinnen und Klienten in der Therapie zutrauen, trauen wir auch unseren Studierenden zu.

Anna Gunsch: Heute ist mir bei den Teilnehmenden in unserer postgradualen Ausbildung aufgefallen, wie sehr viele von ihnen beruflich und familiär engagiert sind. Viele sind zwischen 30 und 40 Jahre alt, stehen mitten im beruflichen Alltag und einige sind daran,

«Das ist bei der Entwicklung der eigenen Therapeutenidentität essenziell.»

eine Familie zu gründen. Davon profitiert wiederum unsere Weiterbildung, dass Menschen mit so vielfältigen Lebenserfahrungen zusammenkommen.

Martin Willi: Genau, dieser Lebenserfahrung und der Tatsache, dass jede und jeder an einem eigenen Punkt im Leben steht, wollen wir Rechnung tragen und unseren Studierenden als selbstverantwortlichen Menschen begegnen bzw. ihre Selbstverantwortung auch fördern.



**«Wir gehen davon aus, dass
die Studierenden
die heutigen Erfahrungen
schon morgen in
ihr berufliches Schaffen
integrieren können.»**

Anna Gunsch: Das zeigt sich auch darin, wie die Teilnehmenden das, was sie in einem Seminar erfahren haben, bearbeiten und verarbeiten. Es gibt am Schluss der Weiterbildung keine Prüfung im engeren Sinne, sondern wir arbeiten mit einem Lerntagebuch und einem Portfolio. So kann viel Eigenes einfließen, es können eigene Schwerpunkte gesetzt werden. So ergibt sich eine grosse Diversität und ein ungeahnter Reichtum in den Präsentationen der Abschlusskolloquien. Zudem versteht sich das IEF ja als selbstorganisieren-

de Organisation. Das ist auch eine Herausforderung; Selbstorganisation bedeutet Aufwand – ein Lerntagebuch zu führen und ein Portfolio zu schreiben, ist aufwendig – und bringt ganz viele Vorteile.

Martin Willi: Genau, der Lerneffekt ist viel grösser. Und jeder hat wiederum – auch durch den Praxisbezug – die Möglichkeit, die eigenen Ressourcen zu entfalten. Indem die Studierenden immer wieder an ihre eigene Lebenswelt anknüpfen, lernen sie nicht frei flotierendes Wissen, wie das vielleicht an einer Universität der Fall ist, sondern ein Wissen, das synthesesfähig und integrierbar ist. Wichtig ist die Synthese von Theorie, Supervision und Selbsterfahrung.

Anna Gunsch: Es geht auch um den Dialog, der entsteht, wenn man ein Thema gemeinsam erarbeitet. Die Teilnehmenden können in den Seminaren mitentscheiden, ob sie mehr Praxis, mehr Übungen wollen, und sie geben Feedback, in welchen Situationen sie Schwierigkeiten erleben. Zur Philosophie des IEF gehört

Das bayesianische Gehirn und die Wirkprinzipien hypnotischer Suggestion

Vortrag von Klaas Enno Stephan, Prof. Dr., Direktor der Translational Neuromodeling Unit (TNU) am Institut für Biomedizinische Technik, Universität Zürich und ETH Zürich.

Dieser Vortrag beschreibt, wie das Konzept des «bayesianischen Gehirns» – die zurzeit wohl einflussreichste Hypothese zu Funktionsprinzipien des Gehirns – neue Erklärungsansätze für die mögliche Wirkweise von Hypnotherapie anbietet. Ein Schwerpunkt des Vortrags liegt dabei auf der Beeinflussung von Hirn-Körper-Interaktionen in der Psychosomatik durch (hypnotische) Suggestionen. Es wird gezeigt, wie aktuelle Fortschritte in bildgebenden Verfahren und mathematischer

Modellierung (Neuromodeling) eine experimentelle Prüfung dieser Hypothese zu ermöglichen beginnen. Wir schliessen mit einer Diskussion der möglichen Anwendungen des Neuromodelings für zukünftige klinische Anwendungen bezüglich Differenzialdiagnostik und Therapieprädiktion. Moderation: Peter Hain

Mittwoch, 10. April 2019, von 19.30 bis 21.00 Uhr, am IEF in Zürich, Eintreffen und Apéro riche ab 18.30 Uhr, Unkostenbeitrag: Fr. 40.- Es wird eine Fortbildungsbestätigung ausgestellt. Beschränkte Platzzahl, Anmeldung unter www.ief-zh.ch

immer auch die Augenhöhe zwischen Dozierenden und Teilnehmenden, die gemeinsam daran arbeiten, ein Seminar zu gestalten. Diese Augenhöhe kann die fachlichen und persönlichen Ressourcen der Teilnehmenden hervorragend unterstützen und fördern.

Martin Willi: Du meinst also, dass die Atmosphäre hier im Haus und im Weiterbildungslehrgang geprägt ist von Wertschätzung und Anerkennung. Wir setzen die Fähigkeit zur Problemlösung, zur Entscheidung und zum autonomen Verhalten voraus. So lernen sie in unserem Lehrgang, was sie später als Therapeutin oder Therapeut auch leben. Die Teilnehmenden konnten nach eigenen Interessen Schwergewichte legen und wurden angehalten, selbst Entscheidungen zu treffen.

Anna Gunsch: Und es funktioniert. Wir gehen davon aus, dass die Studierenden die heutigen Erfahrungen schon morgen in ihr berufliches Schaffen integrieren können.

«Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.»

Franz Kafka
1883-1924

Der Weg der Weiterbildung in systemischer Therapie am IEF wurde in den letzten Jahren viel begangen. Sowohl die Teilnehmenden als auch die Dozierenden haben dabei die Wanderkameraden und die Umgebung genossen. Neu am Weg steht seit September 2018 der Wegweiser «Systemische Psychotherapie», der den inhaltlichen Schwerpunkt unserer Weiterbildung nochmals sichtbarer macht. Weiterhin wollen wir gemeinsam den Weg gehen und ihn dadurch auch immer wieder neu anpassen und weiterentwickeln.

In der Weiterbildung «Systemische Psychotherapie IEF» wird systemisches Denken und Handeln in Theorie und Praxis vermittelt. Dies vollzieht sich durch eine kontinuierliche zirkuläre Rückkoppelung von Wissensaneignung mit Erfahrungen aus der Praxis und der Selbstreflexion aller Beteiligten. Die Seminare sind praxisorientiert ausgerichtet und orientieren sich sowohl an klinischer Praxis als auch an neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Die Teilnehmenden lernen von- und miteinander, indem sie experimentieren, üben, reflektieren und sich austauschen. Sie erhalten dabei eine angemessene Unterstützung von Lehrtherapeut/innen. Perspektivenwechsel, Methodenvielfalt und die Bereitstellung unterschiedlicher Übungssituationen unterstützen die Teilnehmenden in ihren individuellen Lernprozessen und der Weiterentwicklung ihrer Wissens-, Fach-, Methoden- und Handlungskompetenz.

Die Teilnehmenden eignen sich auf diese Weise Fähigkeiten an, die es ihnen ermöglichen, in ihrem beruflichen Kontext mit Erwachsenen, Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen sowie mit unterschiedlichen Schwierigkeiten, Symptomen und Störungsbildern in verschiedenen Settings zu arbeiten. In dieser Arbeit sind die Aktivierung von Ressourcen und das Erweitern von Denk- und Handlungsmöglichkeiten zentral. Symptome werden als Lösungsversuche wertgeschätzt und nutzbar gemacht.

Hypnotherapeutische Konzepte ergänzen die systemische Sichtweise und ermöglichen die Rekonstruktion innerpsychischer Organisationsmuster, ihrer Wechselwirkung mit interaktionellen Mustern sowie deren Nutzung für in das System passende Lösungen.

Die Weiterbildung richtet sich an Psycholog/innen und Ärzt/innen, die an einer systemischen Weiterbildung zum/zur Psychotherapeut/in interessiert sind. Es handelt sich um eine postgraduale Weiterbildung, die auf die neuen, vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) definierten Qualitätsstandards ausgerichtet ist und zum eidgenössischen Weiterbildungstitel in Psychotherapie führt.

Psycholog/innen sind nach erfolgreichem Abschluss berechtigt, den Fachtitel «eidgenössisch anerkannte/r Psychotherapeut/in» zu führen. Ausserdem erfüllt die Ausbildung die Anforderungen der FMH.

WEITERBILDUNGEN

Die Weiterbildung «Systemische Psychotherapie IEF» ist zweistufig aufgebaut, unterteilt in Grundlagen und Vertiefung. Streben Psycholog/innen den Titel «eidgenössisch anerkannte/r Psychotherapeut/in» an, benötigen sie ausserdem Einzelselbsterfahrung, Einzelsupervision, klinische Praxis und eigene psychotherapeutische Tätigkeit, um die Weiterbildung erfolgreich abzuschliessen. Die Weiterbildung ist ordentlich vom BAG akkreditiert und von den Dachverbänden FSP, SBAP und FMH anerkannt.

GRUNDLAGEN IN SYSTEMISCHER PSYCHOTHERAPIE

Die Grundlagen beinhalten Seminare «Wissen und Können», Gruppenselbsterfahrung und Gruppensupervision.

Nach Abschluss der Grundlagen erhalten die Absolvent/innen eine Bestätigung hierüber. Diese ermöglicht bei Mitgliedschaft im Fachverband Systemis den Antrag auf Anerkennung als Systemische/r Berater/in Systemis. Leitung: Anna Gunsch und Martin Willi, eidg. anerkannte Psychotherapeuten, Fachpsychologen für Psychotherapie FSP
Nächster Beginn: Do., 19. September 2019, frühzeitige Anmeldung empfohlen

VERTIEFUNG IN SYSTEMISCHER PSYCHOTHERAPIE

Die Vertiefung beinhaltet themen- und störungsspezifische Seminare sowie eine vertiefte Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeit in der Gruppensupervision.

Die Vertiefung führt nach erfolgreichem Abschluss für Psycholog/innen zum Titel «eidgenössisch anerkannte/r Psychotherapeut/in» und ist für Ärzt/innen von der FMH anerkannt. Leitung: Anna Gunsch und Martin Willi, eidg. anerkannte Psychotherapeuten, Fachpsychologen für Psychotherapie FSP
Nächster Beginn: Fr., 13. September 2019

FORTBILDUNGEN

WEITERBILDUNG SYSTEMISCHE SUPERVISION

Dieses Angebot richtet sich an alle, die eine vom BAG geforderte Spezialisierung in Supervision anstreben: Haltungen, Methoden, Kontexte systemischer Supervision.

12-tägige Weiterbildung mit Liz Nicolai, Prof. Dr. sc. hum., Andrea Ebbecke-Nohlen, Dipl.-Psych., und Ansgar Röhrbein, Dipl.-Päd.
Nächster Beginn: Januar 2020

INFORMATIONSVERANSTALTUNGEN

Finden regelmässig statt, bitte konsultieren Sie dafür unsere Website www.ief-zh.ch



KONTAKT

Anna Gunsch, eidg. anerkannte Psychotherapeutin, Fachpsychologin für Psychotherapie FSP, Co-Bereichsleiterin Systemische Psychotherapie IEF, anna.gunsch@ief-zh.ch

Martin Willi, eidg. anerkannter Psychotherapeut, Fachpsychologe für Psychotherapie FSP, Co-Bereichsleiter Systemische Psychotherapie IEF, martin.willi@ief-zh.ch

« Vom Wissen der Symptome zur Würde der Veränderung.»

Der hypnosystemische Ansatz erweist sich in der Praxis als ein äusserst differenziertes, Schulen übergreifendes Erklärungsmodell in Beratung, Coaching und Psychotherapie, für mediative Ansätze oder die Entwicklung von Teams und Organisationen.

Problematische und «symptomatische» Herausforderungen signalisieren uns nicht nur, «wo es weh tut», sondern sind gleichsam unsere Wegweiser, «wohin die Reise gehen könnte». Eine neugierig würdigende therapeutische Grundhaltung ermöglicht Klientinnen und Klienten nicht nur ein wohlwollendes Erkunden der scheinbar unveränderlichen Grenzen und Leidensgeschichten, sondern fördert auch einen verständnisvollen Zugang zu Problemen und «Symptomen».

Horizonte laden ein! Wir «therapieren» nicht die «Symptome» unserer Klientinnen und Klienten, sondern in erster Linie ihre Beziehung zu diesen «Symptomen» und den darin verborgenen Ressourcen und Fähigkeiten. Gemeinsam lassen sich dann Grenzen in Horizonte verwandeln, die einladen, sie zu erkunden, zu erweitern und die Entwicklung würdevoller Veränderungen anzubahnen.

TAGUNGEN

PSYCHOSOMATISCHE LÖSUNGEN STATT PSYCHOSOMATISCHE «KRANKHEITEN» UND SCHMERZTHERAPIE MIT HERZ

Wie Symptome als Antwort und Ausdruck verzweifelter Lösungsversuche der Klient/innen in leidvollen Zwickmühlensituationen gewürdigt und gesundheitsförderlich eingesetzt werden können.

Tagung mit Gunther Schmidt,
Dr. med., Facharzt für Psychotherapie
Do./Fr., 4./5. April 2019
Kosten: Fr. 600.-

VOM TRAUMA ZU BEFREITEM, ERFÜLLENDEM LEBEN

Hypnosystemische Traumatherapie für die Transformation traumatischer Erfahrungen in Kompetenzen für ein erfüllendes Leben.

Tagung mit Gunther Schmidt,
Dr. med., Facharzt für Psychotherapie
Mo./Di., 9./10. September 2019
Kosten: Fr. 600.-

SCHULD, SCHULDGEFÜHL UND SCHLECHTES GEWISSEN

Hypnotherapeutische Strategien und Methoden, die auf eine schnelle und elegante Weise tief greifende Veränderungen und neue Sichtweisen der Klienten ermöglichen.

Tagung mit Ortwin Meiss, Dipl. Psych.
Mo./Di., 11./12. November 2019, Kosten: Fr. 600.-

FORTBILDUNGEN/SEMINARE

EYE MOVEMENT INTEGRATION (EMI)

Eine neue Methode, um wiederkehrende und negative, traumatische Erinnerungen zu überwinden.

Seminar mit Eva Pollani, MSc.,
Hypnosetherapeutin, akkreditierte EMI-Trainerin
EMI 1: Fr./Sa., 5./6. April 2019
EMI 2: Fr./Sa., 4./5. Oktober 2019
EMI 3: Fr./Sa., 6./7. Dezember 2019
Kosten pro zweitägiges Modul: Fr. 600.-

SUCHT, ANGST, ZWANG UND ESSSTÖRUNGEN

Hypnosystemische Zugänge zu verdeckten Anliegen und Kompetenzen.

Seminar mit Dr. Reinhold Bartl, Psychologe, systemischer Psychotherapeut
Mo./Di., 13./14. Mai 2019
Kosten: Fr. 600.-

DER HYPNOTHERAPEUTISCHE WERKZEUGKASTEN 2

Vorstellung verschiedener hypnotherapeutischer Techniken für gelungene Induktionen und Interventionen.

Seminar mit Christian Schwegler, Dr. med.
Mo./Di., 20./21. Mai 2019
Kosten: Fr. 600.-

KINDER UND JUGENDLICHE IN POTENZIELL TRAUMATISCHEN EREIGNISSEN

Je nach ihrem Entwicklungsstand brauchen Kinder und Jugendliche nach Traumaexposition Unterschiedliches: spezifische Techniken und systemische Aspekte.

Seminar mit Gisela Perren-Klingler, Dr. med.
Mo./Di., 1./2. Juli 2019
Kosten: Fr. 600.-

CHRONISCH KRANK

Kompetenz im Umgang mit chronisch körperlich kranken Patienten.

Seminar mit Martina Berchtold-Neumann, dipl. Psychologin FSP, zert. Hypnosetherapeutin, zert. Psychoonkologin
Mo./Di., 2./3. September 2019
Kosten: Fr. 600.-

DEN KINDERN EINE STIMME GEBEN

Hypnosystemische und psychodramatische Interventionen in Trennungs- und Scheidungssituationen.

Seminar mit Peter Allemann, eidg. anerkannter Psychotherapeut
Do./Fr., 5./6. September 2019
Kosten: Fr. 600.-

WEITERBILDUNG

HYPNOSYSTEMISCHES COACHING IEF - MIT ZERTIFIKAT ODER ALS CAS IEF

Die Entfaltung Ihrer «Coach-Persönlichkeit»: innere Ordnung schaffen und mit Leichtigkeit coachen lernen.

Modulare 17-tägige Weiterbildung mit Einstiegsseminar und Abschlusskolloquium. Für das Zertifikat sind 20 Einheiten Supervision erforderlich, für den CAS 32 Einheiten. Leitung: Ina Hullmann, Dipl.-Psych., Coach, und Peter Hain, Dr. phil., eidg. anerkannter Psychotherapeut
Beginn: Mo., 21. Oktober 2019

EINSTIEG INS HYPNOSYSTEMISCHE COACHING

Innere Ordnung schaffen, Ziele definieren, Ressourcen aktivieren, Blockaden lösen.

Ist Voraussetzung für die Weiterbildung «Hypnosystemisches Coaching IEF». Zweitätiges Seminar mit Ina Hullmann, Dipl.-Psych., Coach
Mo./Di., 9./10., oder
Mi./Do., 25./26. September 2019
Kosten: Fr. 600.-



KONTAKT

Peter Hain, Dr. phil.,
Fachpsychologe für Psychotherapie
und für Kinder- und Jugendpsychologie FSP,
Bereichsleiter Hypnosystemische
Fortbildungen IEF, info@drhain.ch

«Nimm die Menschen, wie sie sind, es gibt keine anderen.»

Mediation strebt eine ergebnisbezogene, verbindliche Lösung an, die von den Betroffenen persönlich und grundsätzlich freiwillig erarbeitet wird. Die Klient/innen werden hierbei durch eine neutrale, allparteiliche Drittperson ohne Entscheidungsbefugnis, den Mediator /die Mediatorin, unterstützt.

Mediation hat sich zu einer gesellschaftlich immer wichtigeren Kernkompetenz entwickelt. Die modulare und interdisziplinäre Ausrichtung des IEF bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit, die Weiterbildung ihren Zielen, Erfahrungen, Bedürfnissen und Interessen sowie ihren zeitlichen und finanziellen Ressourcen anzupassen. Wir legen dabei besonderen Wert auf einen praxisbezogenen Ansatz für unterschiedliche Berufsrealitäten und eine Fülle verschiedener Trainingsmöglichkeiten.

WEITERBILDUNGEN

GRUNDLAGEN IN MEDIATION

Fundamentale Aspekte der Mediation, praxisbezogen und mit vielen Trainingsmöglichkeiten. Das grundlegende Handwerkszeug für die Mediationstätigkeit wird vermittelt und trainiert. So können die Teilnehmenden die Mediation in verschiedenen Arbeitsfeldern konkret anwenden und später, nach eigener Wahl und je nach Anwendungsgebiet, vertiefen.

18 Tage: Anerkennung durch SAV,

21,5 Tage: Abschluss als CAS IEF möglich

Leitung: Raymund Solèr,

lic. iur., Coach und Mediator SDM

Nächste Durchführungen: Mit Beginn am

Mo., 25. März 2019, und am Mo., 21. Oktober 2019

VERTIEFUNG: MEDIATION FÜR VERSCHIEDENE ANWENDUNGSGBIETE

Modulare Vertiefung in die Besonderheiten der Familienmediation, der Mediation im öffentlichen Bereich sowie der Arbeitsplatz- und Organisationsmediation anhand von Praxisbeispielen.

7 Tage plus 6 Tage Supervision,

Zertifikat anerkannt durch SDM-FSM

Leitung: Raymund Solèr,

lic. iur., Coach und Mediator SDM

Nächster Beginn:

Mo., 18. November 2019

FORTBILDUNGEN/SEMINARE

DIE KUNST DES FRAGENS

Eine Frage, in der richtigen Art und Weise gestellt, ermöglicht einen neuen Blick auf das anstehende Problem und öffnet den Weg für eine Lösung.

Seminar mit Heiner Krabbe,
Dipl. Psych., Mediator
Mi./Do., 8./9. Mai 2019
Kosten: Fr. 640.–

MEINE EMOTIONEN ALS MEDIATOR/IN

Sicherheit im Umgang mit meinen eigenen Emotionen hilft mir, einen sicheren Rahmen für Emotionen meiner Klient/innen zu bieten.

Seminar mit Jana Juran,
eidg. anerkannte Psychotherapeutin, Mediatorin
Fr., 17. Mai 2019
Kosten: Fr. 320.–

HUMOR ALS HALTUNG IN DER MEDIATION UND DER KONFLIKTBERATUNG

Humor, was ist das eigentlich? Welche Haltung steckt dahinter und was hat diese Haltung in der Mediation verloren?

Seminar mit Raymund Solèr,
lic. iur., Coach und Mediator SDM
Do., 23. Mai 2019
Kosten: Fr. 320.–

SYSTEMISCHER WERKZEUGKOFFER

Systemische Interventions- und Handlungsmöglichkeiten für Mediation und Konfliktberatung.

Seminar mit Raymund Solèr,
lic. iur., Coach und Mediator SDM
Do./Fr., 4./5. Juli 2019
Kosten: Fr. 640.–

KONSTRUKTIVE KOMMUNIKATION IM KONFLIKT

Kommunikationstechniken zur Konfliktprävention und konfliktklärende Gesprächsmethoden.

Eintägiges Seminar mit Raymund Solèr,
lic. iur., Coach und Mediator SDM
Mi., 11. September 2019
Kosten: Fr. 320.–

CO-MEDIATION UND CO-BERATUNG

Zwei sind mehr als 1+1:

Methoden im Mehrpersonensetting.

Seminar mit Jana Juran, eidg. anerkannte
Psychotherapeutin, Mediatorin, und
Raymund Solèr, lic. iur., Coach und Mediator SDM
Mo./Di., 16./17. September 2019
Kosten: Fr. 640.–

ANGEORDNETE MEDIATION

**Mediation in familienrechtlichen und kindeschutzrechtlichen Angelegenheiten:
Besonderheiten und Herausforderungen.**

Seminar mit Andrea Staubli,
lic. iur., Rechtsanwältin, Mediatorin SDM
Mo./Di., 4./5. November 2019
Kosten: Fr. 640.–

INFORMATIONSVERANSTALTUNGEN

Finden regelmässig statt, bitte konsultieren
Sie dafür unsere Website www.ief-zh.ch



KONTAKT

Raymund Solèr, lic. iur.,
Coach und Mediator SDM,
Bereichsleiter Mediation und
Konfliktkultur IEF,
raymund.soler@ief-zh.ch

«Viele Kinder haben schwer erziehbare Eltern.»

Jean-Jacques Rousseau
1712-1778

Die Eltern streiten sich lauthals, das Kind verkriecht sich in einer Ecke. Soll ich mich dazwischenstellen oder professionelle Distanz wahren oder mit dem Kind spielen? Die Alleinerziehende ist am Anschlag, ihre Tochter wird schon zum dritten Mal betrunken von der Polizei aufgegriffen. Was wird von mir erwartet? Der Vater von drei Kindern hat seine Frau verloren, er ist überfordert, emotionell und organisatorisch. Es geht mir nahe, eigentlich möchte ich mit ihm weinen. Wenn ich nur einen Anhaltspunkt hätte, wie ich richtig beraten soll.

Sie erraten es, allgemeingültige Verhaltensweisen für das Elterncoaching suchen wir vergebens. Jeder einzelnen Situation gebührt Respekt. Doch die Sicherheit im Umgang mit schwierigen Familien ist trainierbar, ob Sie als Beraterin, Beistand, Pädagoge oder in einer anderen Rolle beruflich mit Familien zu tun haben.

In unseren Kursen spielen Sie vorgegebene und eigene Fallbeispiele durch. Sie werden ein Gefühl dafür entwickeln, was in einer bestimmten Situation passt. Praxiserfahrene Trainer/innen und Dozierende bieten dazu den fachlichen wie auch systemischen Hintergrund. Ob Sie sich für Module oder gleich für eine elftägige Weiterbildung entscheiden, Sie werden auf jeden Fall in Ihrer Kompetenz als Elterncoach gestärkt.

FORTBILDUNGEN/ SEMINARE

KINDESSCHUTZ DURCH ELTERNCOACHING

Leicht und beweglich bleiben – überforderte Eltern ressourcenorientiert unterstützen.

Seminar mit Rainer Kreuzheck, Dipl.-Psychologe
Di./Mi., 2./3. April 2019
Kosten: Fr. 600.-

GESPRÄCHE FÜHREN IM ZWANGSKONTEXT

Wie rede ich mit jemandem, der sich dagegen sträubt?

Seminar mit Heiner Krabbe, Dipl. Psych., Mediator
Mo./Di., 6./7. Mai 2019
Kosten: Fr. 600.-

KOMMUNIKATION MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN

«Ja scho guet, chill mal»: erfolgreiche Gesprächsführung mit Kindern und Jugendlichen.

Seminar mit Karin Schmid, Mediatorin,
Einzel-, Paar- und Familienberaterin, Pädagogin
Mi./Do., 22./23. Mai 2019
Kosten: Fr. 600.-

NEUE AUTORITÄT DURCH BEZIEHUNG

Eine konstruktive Haltung in der systemischen Begleitung von Familien, Schule und Betreuung.

Seminar mit Franziska Frohofer, Pädagogin, und
Marianne Egloff, Familienmediatorin und
Erziehungscoach
Mo./Di., 23./24. September 2019, Kosten: Fr. 600.-

WAS IST DENN NUR MIT PAULA UND PHILIPP LOS?

Pädagogischer Alltag mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen.

Seminar mit Irmela Wiemann, Dipl.-Psychologin
Mi./Do., 13./14. November 2019
Kosten: Fr. 600.-

«ICH SCHAFF'S»

Das lösungsorientierte Programm für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Seminar mit Thomas Hegemann, Dr. med.
Mo./Di., 25./26. November 2019
Kosten: Fr. 600.-

MARTE-MEO

Wenn ich das Mädchen ganz genau beobachte, wundert es mich nicht, warum es Schwierigkeiten hat, Kontakte zu knüpfen. Es liegt an seinen Verhaltensmustern. Aber wann schaue ich denn so gezielt hin? Das Festhalten und die Wiedergabe in Slow Motion bringen erstaunliche Erkenntnisse und ersetzen so manche Abklärung. Sie dürfen gespannt sein auf die Marte-Meo-Ausbildung in drei Stufen.

MARTE-MEO-EINFÜHRUNGSTAG

Durchführung: zwei Mal pro Jahr
Nächste Termine: Mi., 5. Juni 2019, in Zürich;
mit Marianne Egloff, Marte-Meo-Supervisorin
Sa., 31. August 2019, in Chur;
mit Simone d'Aujourd'hui,
Marte-Meo-Supervisorin, Kosten: Fr. 290.-

MARTE-MEO-BASIS

Abschluss: Marte-Meo-Practitioner
Durchführung: zwei Mal pro Jahr
Nächster Beginn: In Zürich: Mi., 28. August 2019,
in Chur: Sa., 14. September 2019
Dozentin: Simone d'Aujourd'hui,
Marte-Meo-Supervisorin
Dauer: 4 Tage exkl. Zertifizierungstag
Kosten: Fr. 1160.-

MARTE-MEO-THERAPEUT/IN

Abschluss: Marte-Meo-Therapeut/in
Durchführung: ein Mal pro Jahr
Nächster Beginn: Mo., 25. März 2019
Dozentin: Christine Kellermüller,
Marte-Meo-Supervisorin
Dauer: 12 Tage inkl. Zertifizierung
Kosten: Fr. 3480.-

MARTE-MEO-THEMENTAG

**Pflege und Betreuung: Beziehung, Begegnung,
Dialog pflegen und gestalten.**

Der Thementag richtet sich sowohl an ausgebildete Marte-Meo-Fachkräfte als auch an alle interessierten Fachpersonen im pädagogischen, sozialen, therapeutischen und beraterischen Bereich.
Dozierende: Claudia Berther und Colette Ryman,
Marte-Meo-Supervisorinnen
Mi., 15. Mai 2019, Kosten: Fr. 250.-

WEITERBILDUNG

SYSTEMISCHES ELTERNCOACHING

Die elftägige Weiterbildung beschäftigt sich mit Problematiken in der Familie: Lebenseinstellung, Komplexität, Sucht, Krankheit, unterschiedliche Modelle, Gewalt und andere mehr.

Sie werden nicht nur lernen, sondern erleben, wie Sie sich verschiedenen Situationen flexibel anpassen können.

Leitung: Marianne Egloff,
Familienmediatorin und Erziehungscoach
Nächster Beginn: März 2020
Dauer: 11 Tage plus Zertifizierung
Kosten: Fr. 3600.-

INFORMATIONSVANSTALTUNGEN

Finden regelmässig statt, bitte konsultieren Sie dafür unsere Website www.ief-zh.ch



KONTAKT

Marianne Egloff,
Familienmediatorin und Erziehungscoach,
Bereichsleiterin Elterncoaching IEF,
marianne.egloff@ief-zh.ch

Vom Mitgliederrabatt profitieren

Die Trägerschaft des IEF ist ein Verein. Der Vereinsvorstand ist für die strategische Ausrichtung verantwortlich und ist der Mitgliederversammlung rechenschaftspflichtig. Die Institutsleitung, die sich aus zwei Bereichsleitungen und einem Vorstandsmitglied zusammensetzt, führt den Betrieb operativ.

Der Verein IEF bezweckt die Förderung und die Weiterentwicklung des systemischen Ansatzes in Beratung, Psychotherapie, Mediation, Supervision und Coaching. Zudem ermöglicht der Verein seinen Mitgliedern:

- Vernetzung mit anderen Fachpersonen und persönliche Beziehungspflege,
- 10% Rabatt auf Fortbildungsangebote (ein- bis dreitägige Seminare),
- Mitgestalten der Vereinstätigkeit.

Der jährliche Mitgliederbeitrag beträgt für natürliche Personen Fr. 80.–, für juristische Personen Fr. 300.–.

Wir freuen uns auf Ihre Mitgliedschaft. Damit zeigen Sie Ihre Verbundenheit mit dem IEF und unterstützen die Weiterentwicklung des systemischen Ansatzes. Bitte kontaktieren Sie das Sekretariat: Tel. +41 (0)44 362 84 84 oder ief@ief-zh.ch

Neu: Certificate of Advanced Studies am IEF

Es freut uns sehr, dass wir in Zukunft drei Weiterbildungen, «Grundlagen in Mediation», «Elterncoaching und Marte Meo» sowie «Hypnosystemisches Coaching», auch als CAS IEF anbieten können.

Diese drei CAS-Curricula sind als Fachkurse im «MAS ZSB Systemische Beratung und Pädagogik» mit je 15 ECTS-Punkten anerkannt. Anbieter des Master of Advanced Studies (MAS) ist das Berner «Zentrum für systemische Therapie und Beratung» (ZSB). Die Ausbildung richtet sich an Fachpersonen aus psychosozialen Berufen sowie der Sozial- und Heilpädagogik und befähigt zu einer wirksamen Anwendung hoch qualifizierter Beratung sowie moderner Pädagogik in unterschiedlichen Kontexten.

Die am 25. März 2019 beginnende 18-tägige Weiterbildung «Grundlagen in Mediation» kann mit einigen Zusatzleistungen bereits als CAS IEF abgeschlossen werden. Das CAS IEF «Elterncoaching und Marte Meo» beginnt im Frühjahr 2020 und das CAS IEF «Hypnosystemisches Coaching» startet im Herbst 2019 bereits zum 2. Durchgang. Die weiteren Termine der CAS-Weiterbildungen entnehmen Sie bitte unserer Website. Für Details erkundigen Sie sich bitte im Sekretariat.

AGB

Allgemeine Geschäftsbedingungen des IEF

1. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges berücksichtigt.
2. Jede Anmeldung ist erst dann für das IEF verbindlich, wenn sie vom IEF schriftlich bestätigt wurde.
3. Mit der Anmeldung bestätigt die Teilnehmerin / der Teilnehmer, zu der in der Kursausschreibung angesprochenen Teilnehmergruppe zu gehören und die Zulassungsbedingungen zu erfüllen.
4. Änderungen betreffend Anzahl und Wahl der Dozenten bleiben vorbehalten.
5. Muss ein Angebot kurzfristig abgesagt werden, werden bereits bezahlte Kurskosten rückerstattet. Allfällige Spesen oder der entstandene Arbeitsausfall werden durch das IEF nicht vergütet.
6. Die Kosten für nicht besuchte Seminartage werden nicht zurückerstattet.
7. Bei Abmeldungen gilt: Kurzangebote (bis und mit 9 Weiterbildungstage): Bis zu 6 Wochen vor Kursbeginn werden Fr. 50.- in Rechnung gestellt. Bei späterer Abmeldung ist der gesamte Betrag geschuldet.
Längere Angebote (ab 10 Weiterbildungstagen): Die Aufnahmegebühr ist in jedem Fall geschuldet. Ab 12 Wochen bis 6 Wochen vor Beginn einer Weiterbildungseinheit sind seitens des Teilnehmers / der Teilnehmerin 50% der Kosten zu tragen, ab 6 Wochen vor Beginn die gesamten Kosten.
8. Bei längeren Weiterbildungsangeboten (ab 10 Weiterbildungstagen) kann der Weiterbildungsplatz nur dann definitiv garantiert werden, wenn die Anzahlung innert der geforderten Frist geleistet ist.
9. Die Durchführung eines Angebots ist abhängig von der Zahl der Teilnehmenden. Die Mindestzahl der Teilnehmenden wird für jedes Angebot separat festgelegt. Das IEF behält sich vor, ein Angebot aufgrund von zu tiefen Teilnehmerzahlen abzusagen. Sollte ein Angebot nicht zustande kommen, wird das IEF eine Alternative anbieten. Sollte dies auch nicht möglich sein, wird der einbezahlte Betrag der Teilnehmerin / dem Teilnehmer zurückerstattet. Allfällige Spesen oder der entstandene Arbeitsausfall werden durch das IEF nicht vergütet.
10. Die Teilnehmerin / der Teilnehmer anerkennt, dass das IEF für Schäden jeglicher Art im Weiterbildungsverlauf keine Haftung übernimmt mit Ausnahme bei Nachweis grober Fahrlässigkeit oder Vorsatz.
11. Die Versicherung ist Sache des Teilnehmers / der Teilnehmerin. Das IEF empfiehlt den Abschluss einer Annulationskostenversicherung (z.B. www.elvia.ch). Bei Kurzangeboten sollte die Versicherung nach Erhalt der Einladung zur Weiterbildung, bei mehrjährigen Weiterbildungen bei Vertragsabschluss abgeschlossen werden.
12. Alle sich aus oder in Verbindung mit der vorliegenden Vereinbarung ergebenden Differenzen sind durch eine Mediation beizulegen. Die Parteien einigen sich auf einen Mediator sowie auf die anzuwendenden Mediationsregeln.

Zürich, 1. Januar 2013

Impressum

Herausgeber: IEF Institut für systemische Entwicklung und Fortbildung, Schulhausstrasse 64, 8002 Zürich
Institutsleitung: Martin Engel, Peter Hain, Raymond Solèr
Konzeption, Redaktion, Gestaltung: riomedia.ch
Fotos: Martin Engel
Druck und Versand: Die Medienmacher – Schwabe AG
Auflage: 19 000 Exemplare

ANMELDUNG

Ich melde mich für die folgenden Angebote verbindlich an und habe die Allg. Geschäftsbedingungen des IEF zur Kenntnis genommen.

Angebot, Datum

Angebot, Datum

Name, Vorname

Strasse, Nummer

PLZ, Ort

Beruf/Titel

Telefon

E-Mail

Unterschrift

Bitte senden an IEF, Schulhausstrasse 64, 8002 Zürich



IEF Institut für systemische Entwicklung
und Fortbildung
Schulhausstrasse 64, 8002 Zürich
+41 (0)44 362 84 84
ief@ief-zh.ch
www.ief-zh.ch